

Das Ende der Londoner Konferenz. Briefwechsel und schriftliche Erklärungen.

Der Schlusssakt.

London, 16. Aug. (WfB.) Die Schlußsitzung der Londoner Konferenz trat heute Nachmittag um 6.50 Uhr unter Vorsitz des britischen Premierministers zusammen. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender der Konferenz die Schlußansprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des amerikanischen Botschafters Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, des italienischen Hauptdelegierten de Stefani, des Reichsanzlers Marx und des japanischen Botschafters Hanashi. Auch nach den Reden Herriots und des Reichsanzlers Marx setzte starker Beifall ein.

Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Paraphierung des Protokolls. Bei der Vereinbarung über die endgültige Unterzeichnung des Londoner Vertrags bemerkte der Reichsanzler, daß, falls der Reichstag seine Zustimmung verweigere, die Unterschrift Deutschlands natürlich hinfällig sei und daß die endgültige Unterschrift dann erst geleistet werden könne, wenn alle parlamentarischen Möglichkeiten erschöpft seien, um die Zustimmung der Volksvertretung zu erlangen.

Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit freundschaftlichem Händedruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

London, 17. Aug. Die in der Konferenz abgeschlossenen Übereinkommen umfassen das Schlußprotokoll und vier Anlagen. Das Protokoll bestimmt u. a., daß die einzelnen Vereinbarungen voneinander abhängig seien. Zu den ersten Anlagen, die sich mit der Durchführung des Dawesplans befassen, erklären sich Deutschland und die Reparationskommission zur Ausführung irgendwelcher Zusatzabkommen zwischen den Alliierten u. Deutschland einschließlich der Frage der Wänderung des Dawesplans bereit. Die Replo erklärt, ihr Bestes zu tun zu wollen, um die Unterbringung der deutschen Anleihe zu erleichtern. Die zweite Anlage betrifft u. a. die Art der Schiedsgerichtsbarkeit, die in verschiedenen Fällen in Anwendung zu kommen habe und bestimmt, daß eine aus Vertretern Deutschlands und der alliierten Länder zusammengesetzte Kommission die Durchführung der Sachlieferungen regeln soll. Die anderen Anlagen bestimmen, daß die Wiederherstellung der steuerlichen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands ab 5. Oktober vollzogen sein soll. Zu dem gleichen Zeitpunkt soll auch die deutsche Verwaltungshoheit, die bis 11. Januar 1923 im besetzten Gebiet bestand und die Rechte aller Industrie- und anderer Unternehmungen im Ruhrgebiet wieder hergestellt werden. Die vom Dawesplan vorgesehene Eisenbahngesellschaft soll am 20. September das deutsche Eisenbahnetz übernehmen, die von der französ. belgischen Regie betriebenen Linien sollen am 20. Nov. an jene Gesellschaft übertragen werden. Meinungsverschiedenheiten über diese Übereinkommen sollen dem Haager internationalen Schiedsgerichtshof übertragen werden, es sei denn im Falle der Feststellung vorläufiger Verschuldenens.

Die Protokolle der Vollkonferenz betreffen lediglich die Inangriffnahme des Dawesplans. Die politischen Fragen dagegen sind in ein System von Briefwechseln oder schriftlichen Erklärungen der Premierminister verworfen, die umso größere Bedeutung haben, als sie nach eingehendster Beratung zwischen den Alliierten und den Deutschen zustande kamen. Der erste Brief des französischen und des belgischen Premierministers wahrt deren Rechtsstandpunkt bezüglich der Ruhrinvasion und stellt fest, daß binnen Jahresfrist ab 15. August das Ruhrgebiet restlos freigegeben wird. Hierauf antwortete der Reichsanzler, daß er hiervon Kenntnis nimmt und den deutschen Rechtsstandpunkt bezüglich der Invasion wahrt, sowie die Erwartung ausdrückt, daß die Räumung vor Jahresfrist vollzogen wird, und voraussetzt, daß der französische und der belgische Premierminister diese Auffassung teilen. In einem weiteren Brief erklären sich diese beiden Premierminister bereit, als sichtbaren Beweis des neuen persönlichen Geistes am Tage nach der Unterzeichnung des Londoner Vertrags, also am 1. September, folgende Gebiete zu räumen: 1. den Bezirk von Dortmund, einschließlich Erde und Bünen, 2. sämtliche außerhalb des Ruhrgebiets über die Besetzungsgrenze des Friedensvertrags hinaus besetzten Städte und Häfen, wie Karlsruhe, Offenburg usw., also insgesamt über ein Dutzend Plätze. Die Deutschen quittierten dafür mit einem kurzen Brief. In einem dritten Brief erklären der französische und der belgische Premierminister auf Bestreben der deutschen Delegation im Namen ihrer Regierungen, daß die drei Ruhrhäfen natürlich ebenfalls spätestens binnen Jahresfrist geräumt werden. Hierzu schrieb der englische Premierminister einen interessanten Brief, daß nach der englischen Meinung diese Ruhrhäfen so schnell wie möglich zu räumen seien. In absehbarer Zeit dürften sich wohl die Alliierten diesbezüglich verständigen.

Dieses System der Briefwechsel befriedigt natürlich die Wünsche nach Klarheit nur unvollkommen, aber die deutsche Delegation sah sich nicht in der Lage, am Mangel an formaler Bindung die Konferenz scheitern zu lassen, und das Berliner Kabinett drückte die gleiche Meinung aus. Eine formale internationale Garantie für die Einhaltung der Jahresfrist war nicht zu erreichen. Aber wie Herriot sagte, liegt die Tatsache vor, daß er als Minister des republikanischen Frankreich sein Wort verpfändete und daß außer Belgien auch der englische Premierminister an dieser Abmachung mitwirkte. Vor allem aber bleibt die Tatsache bestehen, daß alle Beteiligten überzeugt sind, daß die militärische Räumung beträchtlich vor Jahresfrist restlos vollzogen sein wird und daß mit der oben erwähnten ersten Etappe die Bevölkerung des Ruhrgebiets am 1. September erkennen wird, daß die progressive Räumung sich tatsächlich vollzieht. Die Notwendigkeit einer raschen Anleihe wird der treibende Faktor sein, der auch demjenigen einleuchten könnte, der durch die Versicherungen des guten Willens und des neuen Geistes nicht befriedigt ist. In allen übrigen Punkten, wie der Amnestie, der Sachleistung auf freier kommerzieller Basis, der Eisenbahner sowie des ganzen Systems für die Reparationsbeziehungen durch Ausschaltung der Reparationskommission hat die deutsche Delegation Wesentliches durchgesetzt. Die deutsche Regierung setzt ihre volle Autorität für das Abkommen ein und wird auch vor der Auflösung des Parlaments im Notfall nicht zurückweichen.

Die erste militärische Räumungsaktion.

London, 16. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des Wolffschen Büros erfährt, wird gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung militärisch geräumt werden:

1. Die Zone von Dortmund und Erde.
2. 15 Tage nach der zweiten Feststellung die Häfen von Emmerich, Wesel, Mannheim (einschl. Schloß), Karlsruhe (einschl. Leopoldshafen), sowie die Gebiete von Offenburg und Appenweier und die Eisenbahnwerkstätte von Darmstadt.
3. der Gebietsgürtel, der um den Brückentopf Köln von den Franzosen gelegt wurde. Dieser Gürtel umfaßt einmal die Städte Obergernten, Bohwinkel, Cronenberg, Remscheid, Lenney, Bergborn, Hüdeswagen, Wipperfürth, Gimborn, Ränderoth, Drabenderhöhe, ferner auch die Flächenhäufe zwischen Brückentopf Koblenz einerseits und Köln und Mainz andererseits, also insbesondere die Städte Königswinter, Honnef, Linz, Ansbach, Aderath, Caub, Troch, Kirchberg und Limburg.

Die Amnestie-Vereinbarungen.

London, 16. Aug. (WfB.) In der Frage der Amnestierung ist folgendes vereinbart worden:

- a) Amnestie sämtlicher Gefangenen, einschließlich Niederschlagung aller schwebender Verfahren, soweit die Handlungen aus politischen Motiven hervorgegangen sind, ohne Rücksicht auf die Straftat. Die einzige Ausnahme ist die des Attentats gegen das Leben mit Todeserfolg.
- b) Uebergang sämtlicher schwebender Verfahren, einschließlich der Vollstreckung, die nur aus Anlaß der Errichtung der Eisenbahn- und Zollregie und der sonstigen Pfländerverwaltungen vor die Militärgerichte gelangt sind, auf die zuständigen deutschen Behörden;
- c) Zusicherung, daß künftig die deutsche Gerichtsbarkeit, insbesondere bei Verfolgung von Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates ihren normalen Lauf nehmen kann;

Neueste Nachrichten.

Die Londoner Konferenz hat am Samstag Abend ihren Abschluß gefunden, nachdem es gelungen war, für die noch ausstehenden Streitfragen eine Regelung zu finden. Ein klares Bild von den erzielten Endergebnissen der deutschen Delegation konnte bisher noch nicht gewonnen werden; aus den vorliegenden Berichten ergibt sich jedoch, daß in der Räumungsfrage mit praktisch sehr in's Gewicht fallenden Zugeständnissen der Gegenseite zu rechnen ist. Was jetzt in London erreicht worden ist, mag in dem einen oder anderen Punkt nicht befriedigen, aber es ist doch unendlich mehr, als noch vor einem halben Jahr oder nur ein paar Wochen erhofft werden konnte.

Die deutsche Delegation ist gestern vormittag in London abgereist. Man erwartet ihr Eintreffen in Berlin am heutigen Vormittag.

Der Reichstagspräsident Ballraf hat den Vizepräsidenten des Reichstags auf Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, eingeladen. Der Vizepräsident wird sich u. a. auch mit der Frage der baldigen Einberufung des Reichstags beschäftigen.

Die französische Delegation verläßt London heute vormittag um 10 Uhr und trifft nachmittags in Paris ein.

Morgen vormittag tritt unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat zusammen, worin Herriot über die Ergebnisse der Londoner Konferenz Bericht erstatten wird.

Havas veröffentlicht folgende Note: Die badischen Städte Offenburg und Appenweier wurden am 4. Februar 1923 infolge der Aufhebung der internationalen Züge Paris—Warschau und Paris—Prag seitens der deutschen Behörden als Sanktion von den französischen Truppen besetzt. Da der Verkehr dieser Züge kürzlich wieder hergestellt wurde, haben sich die französische und belgische Regierung darüber geeinigt, diese Ortschaften räumen zu lassen, aus denen die französischen Truppen am 19. August abziehen werden.

a) Rückkehr der Ausgewiesenen, sowie Wiedereinsetzung der abgesetzten Beamten in ihre Ämter, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, über die ein Meinungsaustrausch mit den deutschen Behörden vorgehen ist.

Das Rheinlandabkommen und die allgemeinen Landesverwaltungsbehörden werden wiederhergestellt. Aufhebung der Binenzolllinie und des Passagierscheinzwangs im Verkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet. Rückgabe der Zollverwaltung und der Verwaltung der staatlichen Forsten und Domänen, Beseitigung der französisch-belgischen Regie der Eisenbahnen.

Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes.



Dr. List.

An dem 9. alldeutschen Sängerbundes-Fest, das Mitte August in Hannover stattfindet, werden 40 000 deutsche und ausländische Sänger teilnehmen. Als Ehrengäste werden der Reichspräsident und der Reichskanzler anwesend sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. August 1924.

St. Regierungserklärung an den Aufwertungsausschuss.

Wie die „Berliner Börsenztg.“ aus parlamentarischen Kreisen hört, hat die Reichsregierung den Mitgliedern des Aufwertungsausschusses eine Erklärung zugehen lassen, in der sie ihre ablehnende Haltung hinsichtlich einer Aenderung der 3. Steuernotverordnung nochmals näher begründet. Nach den Erklärungen der aus der Wirtschaft geladenen Sachverständigen ist besonders damit zu rechnen, daß sich im Aufwertungsausschuss keine Mehrheit für eine Aenderung der in der 3. Steuernotverordnung vorgeschriebenen Aufwertungsgrenze findet. Es sei zu hoffen, daß der Reichstag davon absteht, eine neue Beunruhigung in unser Wirtschaftsleben zu tragen.

Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen im zweiten Halbjahr 1924.

Der Reichsminister der Finanzen hat die bisherigen Durchführungsbestimmungen im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister unter dem 6. August 1924 in folgender Weise ergänzt: 1) Wahlrecht der körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften. Wegen der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse und des dadurch bedingten Rückgangs der Umsätze bei einzelnen Gesellschaften ist den industriellen Erwerbsgesellschaften, die bisher monatlich 1 vom Tausend ihres Vermögens als Vorauszahlung entrichteten, erneut das Recht gegeben worden, bis zum 17. August zu erklären, ob sie die Vorauszahlungen künftig nach den Betriebseinnahmen entrichten wollen. An diese Wahl bleiben sie dann für die Zukunft gebunden. 2) Uebergang zur Besteuerung nach den Isteinnahmen. Bisher war dem Steuerpflichtigen die Wahl gelassen, ob er die Betriebseinnahmen nach dem „Soll“, d. h., nach den Lieferungen, oder nach dem „Ist“, d. h. nach den tatsächlich eingegangenen Zahlungen, versteuern wollte. Aus Gründen der Einfachheit und zur Vermeidung von Streitigkeiten wurde die Besteuerung nach dem „Soll“ üblich. Infolge der schlechten Kreditlage und der dadurch bedingten Zahlungsstockungen kann bei der Besteuerung nach dem „Soll“ eine gewisse Härte eintreten. Steuerpflichtige, die bisher nach dem „Soll“ versteuert hatten, dürfen deshalb unter bestimmten Voraussetzungen zur Besteuerung nach dem „Ist“ übergehen. Wie bisher, muß auch in Zukunft für die Einkommen- (Körperschafts-) und Umsatzsteuervorauszahlungen einheitlich verfahren werden. 3) Besteuerung einmaliger Einnahmen. Einmalige Tantiemen und Gratifikationen, die erst im Jahre 1924 auf Grund von Generalversammlungs- oder ähnlichen Beschlüssen ausbezahlt worden sind, unterliegen den Vorauszahlungen für 1924. Sofern sie bisher für 1924 nicht versteuert worden sein sollten, sind sie bei der nächsten fälligen vierteljährlichen Vorauszahlung, d. h. am 10. Okt. 24, nachträglich zu versteuern. 4) Erleichterungen für leistungsschwache Steuerpflichtige und Einkommen aus Vermietung. Für Einkommen aus Vermietung und für leistungsschwache Steuerpflichtige, die über 60 Jahre alt, erwerbsunfähig oder in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, sehen die Durchführungsbestimmungen, wenn es sich um geringes Einkommen handelt, besondere Erleichterungen vor. 5) Inkrafttreten. Die neuen Bestimmungen finden, abgesehen von der Nachbesteuerung der einmaligen Einnahmen, erstmals bei den am 10. August fälligen Vorauszahlungen Anwendung.

Fahnenweihe Sängerkranz Liebelsberg.

Liebelsberg, 16. August. Am Sonntag den 10. ds. Mts. feierte der hiesige Männergesangsverein „Sängerkranz“ seine Fahnenweihe. Angekündigt wurde der Tag mit der

Amliche Bekanntmachung.

Bekanntmachung

betr. Grenzverkehr mit Wiederläufern und Schweinen.

1. Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß die Einfuhr von Wiederläufern und Schweinen von außerhalb Württembergs bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen ist.

2. Die in § 106 u. ff. der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Ausführungsmaßnahmen zum Viehseuchengesetz vorgeschriebene ständige polizeiliche Beobachtung und die bei Einfuhr mit der Bahn vorgeschriebene amtstierärztliche Untersuchung beim Ausladen kann jedoch im Grenzverkehr unterbleiben, wenn die Einfuhr aus einem seuchenfreien benachbarten Amtsbezirk erfolgt und wenn beigebracht werden

- a) ein Ursprungszeugnis
- b) und ein bezirkstierärztliches Gesundheitszeugnis bei Einfuhr durch einen Händler oder bei Einkauf bei einem Händler.

Zu den Ursprungszeugnissen sind die in Baden üblichen amtlichen Bordrude zu benützen. Sie müssen jedoch die Angabe enthalten, daß der ganze badische Amtsbezirk sowie alle weiteren im Umkreis von 15 Kilometer gelegenen Orte frei von Maul- und Klauenseuche sind.

Die vorgeschriebenen Zeugnisse sind von den Ortspolizeibehörden zu prüfen.

Sind die Voraussetzungen für den Wegfall der polizeilichen Beobachtung gegeben, so sind die Zeugnisse ohne weitere Anordnung dem Oberamtsarzt zuzusenden. Hat jedoch die polizeiliche Beobachtung stattgefunden, so ist das Erforderliche alsbald von der Ortspolizeibehörde zu veranlassen, und es ist insbesondere sofort dem Oberamtsarzt unter Ausschluß etwaiger Schriftstücke Anzeige zu machen.

3. Der Austrieb von Wiederläufern und Schweinen aus seuchenfreien, angrenzenden badischen Amtsbezirken auf Märkte des Oberamtsbezirks Calw wird gestattet, wenn beigebracht wird

- a) ein Ursprungszeugnis
- b) bei Händlervieh außerdem ein bezirkstierärztliches Gesundheitszeugnis.

Die Prüfung der Zeugnisse wird vom Oberamtsarzt bei der Marktkontrolle vorgenommen.

4. Für das von den Schlachtviehmärkten in Pforzheim abgetriebene Vieh, das nicht alsbald geschlachtet wird, wird die polizeiliche Beobachtung nicht nachgelassen.

Calw, den 13. August 1924. Oberamt: Bögel, Amtmann.

Tagwacht durch den Musikverein Wildberg. Am 8. Uhr war Festgottesdienst, an dem sich auch Kriegerverein und Gemeindeglieder beteiligten. Stadtpfarrer Schleich sprach sehr warm über die Wichtigkeit der Fahne, wie sie als Symbol der Treue und Ehre dem Verein und jedem Einzelnen stets hoch stehen müsse, die Fahne, das Wahrzeichen der Einigkeit, der Zusammengehörigkeit. Die Festworte aus der Offenbarung: „und sie sangen ein neues Lied!“ möge auch an der Fahnenweihe eines esangvereins zum Dank gegen unsern allmächtigen Schöpfer uns ermahnen, daß Er Stimmen geben zur Aufmunterung für sich und andere, Stimmen zum Preise seines Namens! An diese Feier schloß sich vor dem Kriegerdenkmal eine Ehrung für unsere gefallenen Helden an durch Vortragen des Liedes: „Ich hatt einen Kameraden.“ durch die Musik, währenddem die roten Männerschützen, umstellt von Krieger- und Gesangsvereinen, salutierten. Von 11 Uhr ab war Empfang der auswärtigen Vereine und Gäste. Um 2 Uhr war Abmarsch des großen Festzugs unter Vorantritt und Begleitung von 5 Festreitern. Solch schöner Festzug mit 17 Gesangsvereinen, 4 Krieger- und 2 Sportsvereinen gehört zur Seltenheit in unserem sonst so ruhigen Dorf, dessen geschmückte Straßen und Häuser die Gäste willkommen hießen.

— Nach Ankunft auf dem Festplatz sang der festgebende Verein den Festgruß: Willkommen! Größ Gott! worauf der Vereinsvorstand Volz die Gesang-, Krieger- und Sportsvereine sowie alle Sangesfreunde und Gäste herzlich willkommen hieß, dann die Entstehung und das Wirken des Vereins seither schilderte und hier besonders die großen Verdienste des leider erkrankten feith. Dirigenten Hauptkümmerle gedachte. Im weiteren führte er die Bedeutung des deutschen Liedes aus, wie es zum Wohle des deutschen Vaterlandes besonders in jeglicher schwerer Zeit auch dazu mitwirken muß, das deutsche Gemüt zu heben. Sein Dank galt in erster Linie Hauptlehrer Schmidt, Emberg, der aus Lust und Liebe zum Gesang den bequemen Weg von Emberg hieher nicht scheute und sich dem dirigenten Verein mit schönem Erfolg in voller Hingebung widmete, hierauf dankte er der Gemeinde und allen, die zum Gelingen des Festes beitrugen und teils mit viel Arbeit sich hierfür einsetzten. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf „das deutsche Volk und Vaterland“.

Sodann folgte der Akt der Fahnenweihe, wo die Festjungfrauen besonders zur Tätigkeit kamen und durch Gedichte, die Entfaltung und Uebergabe der Fahne an den Verein und durch Ueberreichung eines Fahnenbandes ihre Wünsche zum Ausdruck brachten, worauf die schöne Fahne dem Fahnenträger in treue Obhut übergeben wurde.

Nach dem Absingen des Massenhors „Brüder reißt die Hand zum Bunde“ begrüßte der Ortsvorsteher im Namen der Gemeinde die Gesang-, Krieger- und Sportsvereine sowie alle Festgäste, beglückwünschte sie zum heutigen Tag, dankte den Gesangsvereinen, daß sie sich bei Gemeindevoranstaltungen jederzeit gerne zur Hebung der Feierlichkeit mit der Kunst des Gesangs zur Verfügung stellten, hob das Edle des Gesangs durch Förderung der Harmonie und Kameradschaft anerkennend hervor, wünschte, daß die Worte des schönen Liedes: „Am Rhein, am schönen Rhein, muß meine Heimat sein!“ bald möge wieder unbefellig von deutschen Männerstimmen dort gesungen werden dürfen und schloß mit dem Wunsche, daß die idealen Worte, die uns von der heute geweihten Fahne mahnen, Einigkeit, Liebe und Treue dem Verein Symbol und von uns allen mehr beherzigt werden zum Wohle und Aufblühen unseres deutschen Vaterlandes.

Hierauf sprach der Vorstand des Nagoldgäues, Oberlehrer Schuster, Wildberg über die Wichtigkeit der Gesangsvereine zur Pflege des deutschen Liedes besonders in jeglicher Zeit, gedachte anerkennend des jungen, erst vor 3 Jahren gegründeten, festgebenden Vereins, wünschte ihm ferneres Gedeihen und Weiterblühen und schloß mit einem Hoch auf den Verein.

Nach dem Vortragen des Liedes: „Wenn die Quellen fließen“ durch den festgebenden Verein, sang jeder Gastverein zur großen Verschönerung des Tages je ein Lied, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde und den Zuhörenden das Edle des Gesanges recht zeigte. Nach anschließendem gemütlichem kameradschaftlichem Zusammensein schloß die Feier, die vom besten Wetter begünstigt einen schönen Verlauf nahm. Möge diese Feier manche Stimmen dem Gesangsverein näher bringen und mögen die Vereine und Gäste gerne an den Tag auf der Liebelsberger Höhe zurückblicken, wie auch der festgebende Verein es als ein wohl gelungenes Fest bezeichnen kann.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Bei Fortdauer der westlichen Luftströmungen ist für Dienstag und Mittwoch nur zeitweise aufheiterndes, mehrschad bewölkt und auch zu Regenfällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

„Ja, Bruchhoff! Sie war die schönste, Klügste, gebildetste junge Dame von B., wo ich kurze Zeit in Garnison stand — die anspruchsvollste und die reichste! Wegen ihres besonderen, vornehmen Wesens wurde sie allgemein die „verwünschte Prinzessin“ genannt! Ihr Vater, der Konsul Renoldi, war einer der angesehensten Männer der Stadt. Die Renoldis führten ein sehr großes Haus. Den Vornamen Dolores hat sie von der Mutter, einer Brasilianerin, von der sie auch den südländischen Typus geerbt hat. Dolly wurde sie meistens genannt. Nach dem plötzlichen Tode des Konsuls gingen die Damen — Mutter und Tochter — auf Reisen — wie es hieß — nach Brasilien. Ich war aufs höchste erstaunt, Fräulein Renoldi hier in so ganz veränderten Verhältnissen wiedergesehen zu haben. Ueber Nacht — um den Ausdruck zu gebrauchen — muß sie ihr Vermögen verloren haben! Es ist mir ganz rätselhaft. Man schätzte den Konsul auf sechs Millionen.“

Mit atemloser Spannung hatte Bruchhoff den Worten Emdingens gelauscht.

Seine Ahnung hatte ihn also nicht betrogen; in dem schlichten Badenmädchen war eine Dame von Geburt und Welt verborgen; auch ihm war sie ja wie eine „verwünschte Prinzessin“ erschienen!

Ein heller Schein brach aus seinen Augen. „Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilungen, Herr Kamerad, von denen mir einiges noch neu war; aus mir leicht begreiflichen Gründen hat meine Braut noch nicht zu mir davon gesprochen. Für mich ist sie auch ohne die Millionen genau so begehrt und teuer — ja, noch mehr!“ sagte Bruchhoff mit einer Wärme, die der andere niemals in ihm vermutet hätte. „Wie muß man sie bewundern, daß sie

die verwöhnte Dame, als die Sie sie schildern, sich so tapfer durchzukämpfen sucht! Ich preise mich glücklich, daß ich sie gefunden, und daß sie mich auch erwählt hat! Sie soll ihre Millionen bei mir wahrhaftig nicht vermissen!“

Mit einem seltsamen Blick sah ihn Roger Emdingen an, und wie Schmerz und Trauer schimmerte es in dessen übermütigen blauen Augen. Kräftig drückte Emdingen Bruchhoff die Hand.

„Sie verdienen Dolores Renoldi, Herr Kamerad, und Sie werden sie auch glücklich machen! — glücklicher als ein anderer es vermocht hätte!“ setzte er leise, fast unverständlich hinzu. Er hatte wohl ein unbestimmtes, quälendes Gefühl, als habe er aus Leichtsinne sich freiwillig etwas Köstliches verschert. Daß er Dolores Verlobter gewesen, dieses Geständnis hatte er nicht über seine Lippen bringen können — und schließlich war es auch ihre Sache, dies Bruchhoff zu erzählen.

Verwundert sah ihm Herbert nach. Was hatte Emdingen mit einem Male? Sollte er damals Dolly geliebt —? Ach, das war ja Unsinn — die beiden hätten niemals zueinander gepaßt! Nein!

Eine starke Freude lebte in Herbert Bruchhoff, nun er wußte, welchen Kreisen das geliebte Mädchen entstammte! Daß sie ihr großes Vermögen verloren, war eine Sache für sich. Wenn auch seine heiße Liebe sich bereits über den Standesunterschied hinweggesetzt hatte — so war es ihm dennoch lieb, daß im Grunde genommen gar keiner bestand, und daß sie ihm ebenbürtig war. Ein wenig wunderte er sich ja doch über sie, daß sie so verschwiegen über ihre Verhältnisse geblieben war und sie sich ihm nicht anvertraut hatte — vielleicht aber hatte sie ganz bestimmte Gründe dazu, und geduldig wollte er warten, bis sie sprach.

Und er sagte zärtlich ihren schönen, fremdartigen, poetischen Vornamen „Dolores“ vor sich hin. Wie der stolze Name zu ihr paßte! —

Gegen Abend ging er zu Westermanns, um sie zu sehen. Doch kaum hatte er den Laden betreten, als auch schon Kundschaft kam, die Dolly bedienen mußte. Die alte Dame bestellte mehrere Kränze und war so umständlich, daß ihn die Ungebild beinahe verzehrte. Und dann war wieder etwas anderes, so daß er, um nicht aufzufallen, doch ging.

„Auf morgen!“ nickte er ihr zu. Immer mußte er daran denken, was ihm Emdingen gesagt, während er sie beobachtete.

Um acht Uhr wurde das Geschäft geschlossen.

Da es ein so schöner Abend war, hatte das Dienstmädchen das Abendessen im Garten hergerichtet.

„Kommt Richard nachher?“ fragte Herr Westermann.

„Gesagt hat er es, wenn nicht Nachtlübungen sind; kommt er bestimmt. Du weißt doch, wie er am Garten hängt —“

„Von dem wir ein Stück wegen Fedors Leichtsinne hätten opfern müssen, wenn nicht Fräulein Dolly gewesen wäre —“

„O still, Herr Westermann! Sie wissen doch, was ausgemacht ist! Nie wieder davon sprechen!“ bestimmte Dolores. „Wo ist denn Fedor?“

„Er liegt schon im Bett, um sich richtig auszuschlafen. Und morgen abend geht er zum erstenmal in den „Männerturnverein“. Dort soll ihm vor allem mal seine Theaterspielerei ausgehtrieben werden, und er soll ein bißchen Kraft und Gelenkigkeit in die Knochen kriegen! Heute mittag habe ich ihn selbst angemeldet und gesagt, daß man ihn ordentlich tannehmen soll! — Der Richard ist doch ein ganz anderer Kerl! Das macht das Militär! Mutter, weißt du es schon“, sagte Westermann dann leiser, „Riesentöter hat das ganze Feld verkauft und gerade auch das Stück da unten, was Richard noch für unseren Garten so gern haben wollte —“

Wahl der Versicherungsmittglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Württemberg.

In der gültigen Wahlvorzugsliste der Versicherungsmittglieder des Ausschusses der Landesversicherungsanstalt Württemberg werden für den hiesigen Oberamtsbezirk Michael Stambarger, Holzhauer in Oberreichenbach, für den Oberamtsbezirk Nagold Alfred Schittler, Buchdrucker in Altensteig, genannt.

Bootsunfall württ. Regierungsmittglieder.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 17. Aug. Samstag Nachmittag unternahm verschiedene Damen und Herrn, darunter Mitglieder der jetzigen und früheren württ. Regierung, die aus Anlaß der Erstaufführung des Wendelgardspiels in der hiesigen Freilichtbühne weilten, eine Bootsfahrt in die Nähe von Langengen zur Besichtigung des Fischfangs im See. Bei einer scharfen Wendung des Boote geriet es ins Kielwasser eines Motorbootes. Wohl infolge zu starker einseitiger Belastung brach hierbei das Geländer des kleinen Boote, wodurch eine Anzahl der Teilnehmer der Fahrt, wie man hört, 9-10 Personen, in den See fielen, darunter der Minister des Innern, Holz, der frühere Staatspräsident Hieber und Ministerialrat Lindner vom Finanzministerium. Während alle übrigen Betroffenen, ohne weiter Schaden zu nehmen, gerettet werden konnten, ist leider Ministerialrat Lindner, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags, nicht mehr an die Oberfläche gekommen und ertrunken. Staatspräsident Bazille befand sich auch im Boot.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 16. Aug. Anlässlich der Aufführung des Heimatpiels weilten hier verschiedene Mitglieder der Regierung, an ihrer Spitze Staatspräsident Bazille und Minister Holz, sowie ein großer Teil der Landtagsabgeordneten. Gelegentlich eines Bierabends sprach Stadtschultheiß Schnitzler freundliche Worte der Begrüßung und Staatspräsident Bazille dankte namens der Regierung und des Landtags in humorvollen Worten für die freundliche Einladung. Er berührte auch dann politische Fragen, sprach von einem kommenden Stoß von Osten und verwies auf das dem Heimatpiel entquellende Gute, nachdem die ganze Menschheit sich sehnt. Schließlich trank er auf das Wohl der Stadt Friedrichshafen. Oberbürgermeister Fackel-Heidenheim richtete an den Landtag und den Finanzminister die Bitte, der Volksbühne ihr Wohlwollen zu schenken.

*

(S.C.B.) Pforzheim, 17. Aug. Mit der Eröffnung der neuen Bahnhofswirtschaft ist der letzte Teil des umgebauten Empfangsgebäudes im Pforzheimer Personenbahnhof dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

(S.C.B.) Pforzheim, 17. Aug. Ein 20 Jahre altes Lehrmädchen verlor die Herrschaft über ihr Rad und wurde mit großer Gewalt in das Schaufenster einer Bäckerei in der westlichen Karl-Friedrichstraße geschleudert, daß es in Trümmer ging. Die Verunglückte zog sich starke Verletzungen im Gesicht und am rechten Fuß zu und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

(S.C.B.) Heilbronn, 15. August. Die Schaufelensche Papierfabrik machte durch Anschlag bekannt, daß sie bis 30. August ihrer gesamten Belegschaft kündigt, mit Ausnahme der photographischen Abteilung. In Betracht kommen etwa 425 Arbeiter.

(S.C.B.) Stuttgart, 17. Aug. Oberregierungsrat Sauer ist zum Landesfinanzdirektor und Leiter der Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern beim Landesfinanzamt Stuttgart ernannt worden.

(S.C.B.) Stuttgart, 15. August. Der Staatspräsident hat den Privatdozenten Dr. Gustav Doetsch an der Universität Halle a. S. zum ordentlichen Professor für darstellende Geometrie an der Technischen Hochschule ernannt.

(S.C.B.) Stuttgart, 16. Aug. Auf besonderen Wunsch aus Büchertreibern wird die Anmeldefrist für die anlässlich des 77.

Landw. Hauptfestes stattfindende Kleintierausstellung bis 25. August 1924 verlängert. Anmeldungen sind an die Tierzucht-Abteilung der Württ. Landwirtschaftskammer in Stuttgart zu richten.

(S.C.B.) Bemmigen a. Neckar, 13. August. Der hier wohnhafte Eisenbahnbeamte Josef Kern und seine Ehefrau Auguste geb. Lang haben Pilze gegessen und sind dann schwer erkrankt. Unter fürchterlichen Schmerzen starb die Frau und etliche Stunden später auch der Mann. Die Verstorbenen, Mitte der dreißiger Jahre, hinterlassen ein dreijähriges Kind. Dieser bedauerliche Vorfall mahnt die Pilzeser zur größten Vorsicht.

(S.C.B.) Unterjesingen, 17. Aug. Die Folgen des schrecklichen Unwetters sind noch schlimmer, als anfänglich befürchtet wurde. Von der Zerstörtheit des Hagelschlags zeugen die vielen toten Hasen, die gefunden wurden; ohne Zweifel sind auch viele Vögel erschlagen worden. Von den Hopfen sind drei Viertel der Gesamtproduktion verloren. Am schlimmsten sieht es im Erzbachtal am westlichen Ende des Dorfes aus, wo manche Hopfenanlagen weder Dolden noch Blätter mehr aufweisen und selbst ganz neue, starke Stangen am Boden abknickten.

(S.C.B.) Gmünd, 16. Aug. In Zimmerbach hat am Mittwoch ein Wolkenbruch mit starkem Hagel großen Schaden angerichtet. Die Wassermassen rissen die steile Ortsstraße auf. Die Bäume sind vielfach von Laub und Obst gelichtet. Auch die Gartengewächse haben schweren Schaden gelitten. Vielfach wurden Fensterscheiben eingeschlagen. Auch in Spraitbach hat das Hagelwetter großen Schaden verursacht. Vielfach wurden Bäume von bedeutender Stärke entwurzelt oder wie Strohhalme geknickt.

(S.C.B.) Großheim, O.A. Biberach, 16. Aug. Ein Gewitter hat hier großen Schaden verursacht. In den nieder gelegenen Teilen mußten Vieh und Pferde aus den Stallungen entfernt werden, weil das Wasser einen halben Meter hoch einströmte. An der Straße nach Döhlenhausen, gegenüber dem Anwesen des Söldners Kniesel, hat wieder ein Bergschliff stattgefunden. Die herabstürzenden Erdmassen haben den Weg, der zur Kirche und zum Friedhof führt, ganz und die Straße teilweise verschüttet. Für die Langgasse und Baldhornstraße, die schon seit Juni unter Wasser stehen, werden jetzt Röhre beschafft, damit der Verkehr auch dort einigermaßen aufrecht erhalten werden kann.

(S.C.B.) Mergentheim, 17. Aug. Das Reit- und Jahrtturnier wird nun auf dem großen Exerzierplatz abgehalten, nachdem der ursprünglich vorgesehene kleine Exerzierplatz durch das Hochwasser völlig unter Wasser gesetzt wurde. In Weikersheim ist die Tauber aus den Ufern getreten und füllte an der Brücke das Tal bis zum Winterberg. Die Brücke vermochte die wild herabstürzenden Wassermassen nicht mehr in ihren Bögen zu fassen, rechts und links quollen sie in die Festwiesen und beinahe bis an die Orgelfabrik. Das Schaffertische Sägewerk stand wieder unter Wasser und die schweren Eichstämme wurden in die Höhe gehoben und über einander getürmt. Ein großer Haufen ungedroschenes Getreide, das unweit der Brücke lag, ebenso ein großer Spänehaufen, wurden eine Strecke fortgetragen und dann abgesetzt. Die Anwohner mußten ihr Vieh vor den anrückenden Wassern retten und anderorts unterbringen. Das Hochwasser führte Holz und Tierkadaver mit sich. In Archshofen ist ein Weinberg an einer Stelle fast einen Meter tief und derart abgeschwemmt, daß Wurzeln der Weinstöcke bloß liegen oder abgerissen sind. Acker sind verhußt, Wiesen mit Steinen überhäuft. Der Verkehr auf der Taubenzeller Straße war eine Zeit lang gestört.

(S.C.B.) Rorb, O.A. Waiblingen, 17. Aug. Eine seltene meteorologisch-elektrische Erscheinung wurde während eines heftigen Gewitters zwischen 5 und 5½ Uhr mittags von einem Augenzeugen beobachtet. Der Zeuge befand sich, mit Landarbeiten beschäftigt, auf freiem Feld, etwa 3-400 Meter entfernt von einem

auf der Höhe stehenden einzelnen Baum und einem demselben benachbarten Mast der Hochspannungsleitung, der dem Transformatorhäuschen des Ortes elektrische Energie mit 1000 Volt Spannung von der Zentrale in Beihingen her zuführt. Plötzlich wurde er durch einen ganz gewaltigen Krach aufgeschreckt, der einem Kanonenschuß gleich, aber nicht von Dampfergepöller abgelöst wurde; und als der Zeuge sich umschau, sah er eine weißglühende, ziemlich umfangreiche Masse wagen, die sich langsam dem Leitungsdraht entlang zu bewegen schien und etwa 25-30 Sekunden sichtbar blieb, um dann plötzlich ganz geräuschlos, wie sie fortgeschritten war, an einem Mast zu verschwinden. Die blendende Masse war annähernd kugelförmig, schätzungsweise von der Größe eines Menschenkopfes und ihre Oberfläche schien in einer fortwährenden Formveränderung begriffen zu sein.

Kleine Nachrichten aus Württemberg.

Auf der Landstraße bei Ehingen a. D. erbot sich ein Radfahrer, einer Frau ein Paket zu tragen, was diese wegen des Werts des Pakets ablehnte. Plötzlich entriegelte ihr der Fremde das Paket und entwichte damit zu Raub. — In Hall hat sich ein seit längerer Zeit arbeitsloser Mann in seiner Wohnung erhängt. — Ein Gärtner in einer Forstadt von Konstanz zog dieser Tage eine gelbe Raupe aus der Erde, die durch einen Trauring so durchgewachsen war, daß man den Ring kaum mehr sehen konnte. Die nun festgestellt wurde, hat ein Konstanzer Bürger den Ring vor mehr als einem Jahr verloren. — In einer Straße von Neckarjulm brach ein Mann aus Hunger und Elend zusammen. Im Krankenhaus hat sich sein Zustand etwas gebessert. — In Tübingen hat sich ein Student aus unbekanntem Grund vergiftet. — Bei Beringenstadt in Hohenzollern prallte ein mit 6 Personen besetztes Auto an einer scharfen Kurve auf einen Randstein auf und überschlug sich. Dabei fand ein älterer Herr den Tod und eine Frau trug einen Beinbruch davon. — Bei einem Stafettenlauf, den einige 17jährige Burschen von Billingen unter sich veranstalteten, sank plötzlich ein Bursche, von einem Herzschlag getroffen, tot um. — In Wittislingen in Bayern sank der Geistliche während der Predigt durch einen Schlaganfall bewußtlos zusammen und mußte weggetragen werden.

Aus Geld-, Volks- u. Landwirtschaft

Der Kurs der Reichsmark. Berliner Briefkurse.

1 Goldmark	1000,0 Ma.
1 Dollar	4,21 Bill.
1 holländischer Gulden	1650,1 Ma.
1 französischer Franken	246,0 Ma.
1 schweizer Franken	795,0 Ma.
Reichsindexziffer	1,14 Bill.
Geldumrechnungssatz für Steuern	1000,0 Ma.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. Die anfänglich günstigen politischen Ausichten und die sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Hoffnungen fanden ihren Ausdruck in einer Erleichterung des Geldmarkts. Besonders die Nachrichten von einem Umschwung in Frankreich, wo Herriot in seinem Kabinett einmütige Zustimmung zu einer von ihm bezogenen gemäßigteren Politik fand, lösten neue Hoffnungen auf ein günstiges Ende der Londoner Konferenz und auf ein baldiges Zustießen von ausländischem Kapital nach Deutschland aus. So sehr aber dieser Zufluß nach dem Wablauf der Kriegs- und Inflationszeit für die deutsche Wirtschaft notwendig ist, muß man sich andererseits doch darüber klar sein, daß ihr privatwirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Nutzen ganz davon abhängt, zu welchen Bedingungen wir

„Ach, du Heber Gott!“ — Frau Westermann faltete erschrocken die Hände über der blauen Schürze, „was wird denn da der Richard sagen, der sich in Gedanken immer schon so schön ausgemalt hatte, was er alles anbauen wollte — wir konnten es doch aber nicht! — Wer hat es denn gekauft?“

Westermann zuckte die Achseln.

„Das weiß ich nicht, ganz geheimnisvoll haben sie es getrieben. Wohin erst hat er mir es gesagt. Er hatte es sehr wichtig. Na, den Gefallen, ihn auszufragen oder ärgerlich zu sein, den tue ich ihm nicht. Er sprach von einem Berliner, der es gleich bezahlt hätte! Und fein, fein! Wenn Richard nachher kommt, sagen wir es ihm noch gar nicht; er wird es früh genug erfahren! Lauter Neuigkeiten und nichts Gutes.“

„Doch, eine Neuigkeit habe ich für Sie, die wohl gut ist, wenigstens für mich“, lächelte Dolores, „ich habe mich nämlich verlobt — ich wollte es Ihnen sagen!“

„Verlobt, Fräulein Dolly? Mit wem denn? Wohl mit —“, doch den Namen des Sohnes unterdrückte Frau Westermann noch rechtzeitig; es war genügend, wenn Dolly ihn nannte — einen anderen zu hören, daran dachte sie gar nicht! Dann gab es wieder neue Sorgen; sie quälte sich schon damit, wie Richard denn zurecht kommen wollte mit einer Frau, die so gar kein Geld außer einem wertvollen Ring besaß!

Aber wie erstaunte sie, als ihre Verkäuferin den Namen des Hauptmanns Bruchhoff nannte!

„In der ganz n Stadt erzählt man sich darüber doch, daß er sich mit der Schwester vom Major, mit der Frau

Oberstleutnant von Höflinger, verloben würdel. Er hat ihr doch jeden Tag Blumen bei uns gekauft!“

Dolores lächelte ein wenig über die wortreiche Frau Westermann, die gar nicht mit Staunen fertig wurde! Richards Kommen unterbrach das Gespräch darüber. Die Mutter macht ihm ein Stück Brot zurecht, das sie dick mit Schinken belegte.

„Denk euch, morgen muß ich aufs Gericht!“ sagte er.

„Warum denn? Was hast du denn getan, Richard?“

„Aber Mutter, muß man denn immer nur aufs Gericht, wenn man etwas verbrochen hat?“ lachte er. „Ich bin auch noch nicht so recht klug daraus geworden. Die Aufforderung habe ich bei meinem Hauptmann gelassen! Ich hatte ihn um Rat gefragt: er wollte es mal durchsehen.“

„Richard, es wird doch nichts Unangenehmes sein? Was mit — Feder?“ fragte Frau Westermann ängstlich.

„I wo, Mutter, es geht mich an. Ich weiß es selbst nicht genau, um was es sich handelt — eine Schenkung oder so was —“

„Ach, Richard, wer soll uns denn etwas schenken!“

„Das kann ich mir freilich auch nicht denken! Wir müssen es eben abwarten! Ich werde schon drum schlafen!“ Dann holte er tief Atem, was beinahe wie Seufzen klang. „Ihr wißt wohl auch schon! Kiefentöter hat verkauft!“

„Das weißt du auch schon?“ fragte der Gärtner.

„Eben vor der Haustür hat er mir es gesagt!“

Dolores sah es ihm an, wie er darunter litt, seine Miße schweiften über den Garten; eine liebe Hoffnung war ihm zerstört. Die Mutter merkte es auch. Um ihn abzulenken, brachte sie ihre Neuigkeiten an, daß Fräulein Dolly sich verlobt habe — und mit wem, könne er in seinem gatten Leben nicht raten, mit dem Hauptmann

Bruchhoff — wie in einem Märchen sei es; sie könnte es auch immer nicht bereifen. —

„Über ich“, sagte er leise. „Ihm war es ja nichts Neues mehr, und so schmerzlich es ihm war, so freute er sich doch, daß es nun „richtig“ war — sonst hätte Dolly doch noch nicht darüber gesprochen!“

„Gott, wie eine verwunschene Prinzessin hat ja Fräulein Dolly immer auszuweisen! Kein Wunder, daß er sich da in sie verguckt hat!“

Richard stand auf und schlenderte den breiten Mittelweg hinunter, der den Garten in zwei Teile trennte. Der Mutter Worte taten ihm weh. Mit Schwerk für ihn hatte der Tag geschlossen, einen lieb gewordenen Gedanken zu fassen, in den man sich hineingelebt, war hart — er hatte immer schon das ganze Feld mit rankenden Erbsenpflanzen gesehen, deren weiße Schmetterlingsblumen sich dann in schmale grüne Hülsen, die köstliche Kerne trugen, verwandelten, und mit den feinen, duftigen Schleierpflanzen des Spargels — er seufzte tief auf — und das mit Dolly Reinhold! —

Er stand unten am Fluß und schaute traurig auf das andere Ufer.

Plötzlich fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Dolores stand neben ihm.

„So nachdenklich, lieber Richard?“ fragte sie ihn mit ihrer reichen, süßen Stimme, „auch mir geht es nahe, daß Ihr Wunsch nach dem Feld da drüben —“

„Man muß beizeiten verzichten lernen, Fräulein Dolly, und das Schwerste ist das nicht“, sagte er mit Betonung.

Sie schwieg. Sie verstand ihn. Und was hätte sie ihm darauf erwidern sollen?

„Mutter wird sich wohl nun halb nach einer anderen Hilfe umsehen müssen“, fuhr er fort, „denn Sie werden wohl nicht mehr lange hier sein, Fräulein Dolly?“

Besuchskarten u. Besuchsanzeigen

erhalten Sie rasch in der

A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

die Kredite erhalten und zu welchen Zwecken sie verwendet werden. Zu hohe Zinsen und die Verwendung des Kapitals zu Verbrauchszwecken statt zu Erzeugungszwecken müßten einen verderblichen Rückschlag auf die Geldmarktlage im Inland zur Folge haben. Borerst ist der Geldmarkt noch abwartend. Die Geldsätze sind gleich geblieben. Tägliches Geld ist reichlich angeboten, nicht aber dem Geschäftsleben wenig.

Börse. Auch in dieser Woche warf sich die Spekulation hauptsächlich auf die festverzinslichen Anleihen und gelang es ihr, die Kurse wieder in die Höhe zu treiben. Kriegsanleihe war sogar von 700 auf über 900 Milliarden für 100 Mark Nennwert gestiegen. Die große Unternehmungslust an der Börse ist die Folge eines vielleicht zu weit gehenden Optimismus, der seinen Grund in einer zuversichtlichen Beurteilung der außenpolitischen Lage hat. Besonders das Ausland trat diesmal stark als Käufer auf. Die gegenwärtige Krise auf der Londoner Konferenz ließ die Kurse aber wieder zurückgehen. Auf dem Aktienmarkt standen die Montanwerte im Vordergrund des Interesses. Auch hier ist die Tendenz nach anfänglicher Festigkeit wieder abgeschwächt.

Produktenmarkt. Auf dem Produktenmarkt haben sich bei geringem Angebot die Preise im wesentlichen behauptet. Scharf gesteigert sind nur die Preise für Gerste, die sehr gefragt wird. In der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 5% bzw. 4% Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 196 (+ 3), Roggen 146 (- 1), Sommergerste 205 (+ 25), Wintergerste 185 (+ 10), Hafer 169 (+ 5) und Mehl 28% (+ 1/2) Mark pro Dg.

Warenmarkt. Die Textilwaren stehen immer noch sehr hoch. Bekleidung steht unter den Indexzahlen an höchster Stelle. Nur in den dem Modewechsel unterworfenen Waren ist ein schwächerer Preisabbau festzustellen. Auf den Hauteauktionen wurden neuerlich wieder etwa 5-10 Prozent höhere Preise erzielt. Große Kauflust herrschte

für Kalfelle, jedoch mit einer Preisaufwärtsbewegung für feines Oberleder gerechnet werden konnte. Am 12. Aug. ist aber die Stimmung auf der Stuttgarter Hauteauktion wieder umgeschlagen. Die Eisen- und Kohlenpreise blieben gleich. Bemerkenswert ist eine durch Geld- und Kreditnot sowie erschwerte Absatzverhältnisse bedingte Preiserabsetzung bei einem Teil der Automobilindustrie um etwa 30 Prozent. Die Lebensmittelpreise sind nur leicht zurückgegangen, während die Eierpreise wieder anzogen.

Viehmarkt. In den Viehmärkten geht die Preissteigerung langsam weiter, was eine Erhöhung sämtlicher Lendenfleischpreise zur Folge hatte. Schweinefleisch kostet jetzt 1,10-1,20 Mark pro Pfund. Auf dem letzten Stuttgarter Pferdemarkt zogen die Preise bei lebhaftem Handel ebenfalls an. Für leichtere Pferde wurde bis zu 300, für mittlere bis zu 800 und für schwere bis zu 1500 Mark bezahlt.

Holzmarkt. Der Holzmarkt ist nach wie vor still. Kaufabschlüsse sind nur gegen erhebliche Preiszugeständnisse möglich. Allein bei Nadelstammholz ist die Nachfrage etwas belebt. Auch der Nadelpapierholzmarkt weist einiges Kaufinteresse auf.

Hopfen.

(S.W.) Weidensfeld, 17. Aug. Der Stand unserer Hopfenanlagen kann bis jetzt als befriedigend bezeichnet werden. Frühhopfen läßt eine gute Qualität erhoffen, reich an Lupin, Späthopfen, die von Ungeziefer (Erbsflöhe) befallen waren, haben sich wohl erholt, sind aber in der Entwicklung zurück und bedürfen der feuchtwarmen Bitterung.

Obstgroßmarkt.

(S.W.) Stuttgart, 16. Aug. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins E. B. ist die Marktlage auf dem Obstgroßmarkt gedrückt. Nur das Beste geht schlank ab, am Marktende werden immer große Bestände unverkauft abgeführt. Die einheimischen Früchte verfehlen vor der übermäßigen auswärtigen Zufuhr; auf jedem Marktstand sind Berge ital. Weintrauben zu sehen.

Schweinepreise.

In Munderkingen waren 13 Mutterschweine, 4 Läufer und 200 Milchschweine zugeführt. Mutterschweine galten 186 bis 220 M, Läufer 80 M und Milchschweine 20-32 M, je das Stück. In Wangen i. N. wurden bei einer Zufuhr von 97 Ferkeln und 6 Läufern bei zögerndem Handel erstere das Stück zu 16-22, letztere zusammen für 180 M verkauft.

In Balingen kostete bei einer Zufuhr von 298 Milchschweinen bei lebhaftem Handel 1 Stück 25-34 M. - In Crailsheim waren 664 Milch- und 8 Läuferchweine zugeführt. 1 Paar Läufer galt 70-120 M, 1 Paar Milchschweine 35-60 M. - In Bernhausen waren 100 Milchschweine und 30 Läufer zugeführt. Es kostete 1 Paar Milchschweine 55-60 M, 1 Paar Läufer 100-120 M. - In Güglingen betrug die Zufuhr 156 Milch- und 14 Läuferchweine. Erstere kosteten 20 bis 44, letztere 70-120 M, je das Paar.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Friedrich Hans Scheele. Druck und Verlag der W. Döschner'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Dr. Bahr's Zahnpulver „No. 23“

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta. Ritter-Drogerie O. E. Kistowski.

Im Kinde liegt die Zukunft. Darum ist es notwendig, das Heranwachsen einer gesunden Jugend zu fördern. Schon bei den Säuglingen muß der Grundstein zur Kraft und Gesundheit gelegt werden und weitblickende Eltern wählen deshalb bei unzureichender Stillfähigkeit oder beim Entwöhnen das altbewährte u. stets zuverlässige Nestle's Kindermehl. Viele der jetzigen Eltern sind in ihrer eigenen frühesten Jugend mit Nestle's Kindermehl ernährt worden und zu tüchtigen Menschen herangewachsen; gewiß Beweis genügend für den hohen Gesundheitswert des Nestle'schen Kindermehls. 1 Originaldose ist in allen Apotheken und Drogerien zum Einheitspreis von Mk. 1,50 erhältlich. Illustrierte Broschüren über Säuglingspflege kostenlos durch: „Linda“-Gesellschaft m. b. H., Abt. 6, Berlin W 57.

Ribelungen 2. Teil: Kriemhilds Rache.

Samstag und Sonntag.

Gemeinde Sommenhardt.

Bergebung v. Anstricharbeiten

Die Erneuerung des Delfarbanstrichs der Verschönerung zc. am Schul- und Rathaus in Sommenhardt ist im Akkord zu vergeben. Bewerber wollen ihre Angebote für zwei- und dreimaligen Delfarbanstrich inkl. Stellung des Gerüsts bis Donnerstag, den 21. August 1924, vormittags 12 Uhr beim Schultheißenamt einreichen.

Gemeinderat.

N.-S.-N. 246

Sonntag, den 28. September 1924

Landeszusammenkunft in Eßlingen.

Näheres bei Kam. Schüh-Stammheim.

Landw. Bezirksverein Calw.

Auf Lager ist:

- Futtermehl, Thomasmehl,
- Mais, Koch- u. Viehsalz,
- Hafer, Futterkalk,
- Weizen, Delkuchen.

Die Geschäftspreise.

Großes Einkommen

bietet sich in den Landwirtenkreisen gut eingeführten **Herrn**

die Übernahme einer Vertretung in erstklassigen Land- wirtshaus, Maschinen und Geräten einer bedeutenden, in allen Bezirken besteingeführten Maschinenfabrik, Größte Verdienstmöglichkeit durch Gewährung hoher Provision. Angebote erbeten unter S.F. 2821 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

Heut' lebst Du, heut' bekehre Dich! Eh morgen kommt, kann's ändern sich.

Die köstlichste Erfrischung in der Sommerhitze ist



FOCHTENBERGER'S Colnisches Wasser

Infolge seiner besonderen Zusammensetzung hervorragendes Stärkungsmittel für schwache Augen **Neu!** Fochtenberger Kölnischwasser-Seife.

Gutmöbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltener **Kindersitz- und Liegewagen** ist billig zu verkaufen. Liebenzell, Hindenburgstraße 267.

Bruchleiden

Rückgratschwäche | Krampfadern
Befähissen | Fußleiden
Unterleibsschwäche | Nerven und Rheumat.
Muttervorfal | Schwerhörigkeit
sind ohne Operation, ohne Einspritzung, ohne Berufsstörung, mittels unserer teils ges. gesch. Spezialerzeugnisse besserungsfähig und heilbar.

Unser Fachvertreter **Dr. med. Schmitt**, praktischer Arzt, ist kostenlos persönlich zu sprechen. **Donnerstag, den 21. August, morgens von 7 1/2-10 1/2 in Calw, Hotel „Adler“** **Ph. Steuer Sohn** Fabrikation sanit. Spezialartikel **Konstanz** (Baden) Wessenbergstraße 15/17.

Avenarius Carbolineum

Carl Serva Fernsprecher 120.

Anisbrot und Zwieback

stets frisch empfiehlt Hermann Schnürle Bäckerei.

Garben- Bänder

empfeht F. Volz, Oberkollbach.

Suche Gartenland, Acker oder Wiese

zu kaufen zirka 10-15 Ar. Angaben mit Preis unter S.W. 193 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

3-4 Zimmer-Wohnung

wird in der Nähe des Bahnhofes gegen Tausch gesucht. Näheres Lederstr. 169 III.

Landw. Bezirksverein Calw. Garbenbänder

sind auf Lager. Die Geschäftsstelle.

Das Geld wird flüssiger:

Einzelpaare in Schuhwaren

kaufen Sie noch äußerst billig bei Knörzer in der Jungfer.

Die Ware teurer:

Aktenmappen 1500 Mk.

beste Sattlerware, stets einige Dugend am Lager, von Mk. 4.50 an, vorrätigste bei

Reichert Mittl. Brüche

auszuleihen. Angebote mit Zinsangabe unter W. 60 193 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

S ä s s e r

jeder Art und Größe neu und gebraucht liefert rasch und billig **Sottlob Killinger** Käferei und Weinhandlung **Bad Liebenzell** ständiges Lager in Küblerwaren.